

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Sämtliche Werke**

in zwanzig Bänden

**Auffenberg, Joseph**

**Siegen und Wiesbaden, 1844**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-86755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86755)

## Zweite Scene.

Demetri. Sofia.

Demetri.

So sehr hat uns das Mißgeschick verfolgt,  
 Daß wir nur heimlich uns begrüßen dürfen!  
 Und, ach! es hat noch Schlimmeres gethan!  
 Bist Du gefaßt!

Sofia.

Ja! zaud're länger nicht!  
 Ich habe mir das Schrecklichste gedacht!  
 Ungültig wirst Du nennen meine Ehe,  
 Obschon die Staroverzen sie geweiht!  
 Des Kaisers erste Gattin lebet noch,  
 Und der Himmel wird verdammen,  
 Was ich, von Liebe verblindet, gethan!  
 Siehst Du nun, daß ich Alles weiß,  
 Daß ich das Schrecklichste mir gedacht!  
 Und bei denen, die Herzen lenken,  
 Schrecklicher's wußt' ich mir Nichts zu denken!

Demetri.

Herab von Deinem Haupt werf' ich die Krone,  
 Die Deine heitern Sinne Dir verwirrt!  
 Den Purpur reiße ich von Deinen Schultern  
 Und kleide sie in's här'ne Bußgewand.  
 Das unglücksel'ge Erbtheil Deiner Mutter,  
 Dein Stolz, wird tiefgebeugt im Staub sich winden!  
 Ich ruf' es der Entschlaf'nen nach in's Grab,  
 Sie ist nicht schuldlos an des Kindes Jammer!  
 Sie nährte Dein empfängliches Gemüth  
 Mit einem stolzen Traum vergang'ner Tage.

Vergessen solltest Du des Vaters Abkunft,  
 Nicht eine Bürgerin von Kasan sein!  
 Nicht mir auf einem sichern Pfade folgen,  
 Der, fern von allen Stürmen in der Höhe,  
 Allein zum wahren Menschenglücke führt.  
 Statt Christendemuth in Dein Herz zu pflanzen,  
 Hob sie das Bild der großen Weltstürmer  
 Aus seinem längstverwehten Grabe auf:  
 Nahm ab den Schnee von den gesunkenen Säulen,  
 Mit dem sie die Jahrhunderte bedeckt,  
 Und zeigte eine alte Inschrift Dir,  
 Die Deinen Namen zu den Sternen hob,  
 Und Dir dafür der Seele Frieden raubte.  
 Nun ist die Saat des Unglücks aufgekeimt.  
 Du glaubtest Deiner Mutter Geist zu ehren,  
 Als Du dem Manne reichtest Deine Hand,  
 Der jezo sich den Kaiser Rußlands nennet,  
 Der es nicht ist, und niemals sein wird!

**Sofia**

(schreckenbleich **Demetri** anstarrend).

Ha!!

**Demetri.**

Peter der Dritte ruhet seit zwölf Jahren  
 In seiner Ahnengruft! Ein Hochverräter  
 Hat Dir die Hand zum Bunde dargereicht!  
 Ein schändlicher Betrüger! ein Rebell!!

(**Sofia** stürzt ohnmächtig zur Erde.)

**Demetri.**

Mein Kind! mein armes Kind!

**Ustinja** (herbeieilend).

Was ist geschehen?

Weh'! meine gute Herrin stirbt! Bringt sie  
Auf jenen Sitz! Ich schöpfe frisches Wasser!

(Sofia wird von Demetri auf den Sitz gehoben.)

**Demetri.**

Gesprochen habe ich das schwere Wort,  
Laf, Himmel, nur den Sturm sie überleben!

(Mkinja eilt wieder herzu und steht Sofia bei.)

**Sofia** (sich erholend).

Das war ein böser Traum, der mich umfaßte.

**Demetri.**

Komm! ruh' an meiner treuen Vaterbrust,  
Sie gebe Wärme den erstarrten Pulsen.

**Sofia.**

Nicht wahr, mein Vater! Alles war ein Traum?

**Demetri.**

O, daß ich's sagen könnte!

(Mkinja begiebt sich wieder zurück.)

**Sofia.**

Also wahr! —

Wehe! mir brennt das Haupt!  
Kalt, wie der Nachtfrost,  
Wehet mir Schauer  
Durch die zitternden Glieder —  
Vor dem verdunkelten Aug'  
Sammeln sich glühende Schreckgestalten,  
Flammen empor!  
Tauchen hinab!  
Und im Gehirne  
Braust es, wie Stromes Fall!  
Wie eine Brandung im Mitternachtssturm!

So war mir — nie!  
 Selbst nicht am Tage,  
 Als, vom jähen Tode getroffen,  
 In den Arm mir die Mutter sank!  
 Damals glaubte der sorgende Arzt,  
 Einen ähnlichen Schlag würd' ich nicht überleben.  
 Doch — der Schlag hat getroffen!  
 Und ich habe — ihn — überlebt!  
 Besser, ich wäre gestorben,  
 Sähe den Tag nicht mehr!  
 Und des Jammers entsetzliches Bild,  
 Das nun kommt mit der Morgenröthe  
 Und nicht schwindet mit der Nacht!

(Den Vater anstarrend.)

Aber ich glaub' es nicht!  
 Himmel, gieb mir Stärke zu Zweifeln!  
 Meine Krankheit ist leerer Traum,  
 Und das Erwachen — bringt Genesung.

(In Verzweiflung.)

Vater! hast Du Dein Wort bedacht!  
 Hast Du gewogen Dein schweres Wort,  
 Eh' Du's zerschmetternd geworfen  
 Auf meine arme Brust?!

Das ist ein Fels,  
 Den kein Träger mehr aufwärts hebt!  
 Ist ein Leichenstein,  
 Der die lebendig Begrabene deckt!

Zeugt auch von Weisheit Dein graues Haar,  
 Dringt auch Dein scharfer Blick in die Seelen,  
 Dennoch ruf' ich es aus  
 Mit der letzten Stärke des Lebens!

Nimmer glaub' ich Dein Wort!  
Vater! Du bist betrogen!!

**Demetri.**

Wir sind betrogen!

**Sofia.**

Wenn es möglich ist,  
Nimm, o Vater, Dein Wort zurück!  
Wenn nicht Gewißheit,  
Sonnenklare Gewißheit  
Dreifach dies Wort verbürgt.  
Nimm es zurück!  
Mit dieses Wortes zermalmendem Schall  
Steigt eine schwarze Mauer vor mir  
Aus dem gähnenden Abgrund auf.  
Hinter ihr lauschet ein gräßliches Paar:  
Feuriger Wahnsinn!  
Tödliche Kälte!  
Eines von beiden will mich erfassen;  
Keinem möcht' ich verfallen sein!

**Demetri.**

O, gläub'ge Christin, heb' Dein Aug' empor!  
Dort wohnt der Vater aller Schwerbedrängten!  
Dein Schmerz ist groß und tief sind Deine Wunden.  
Nenn' mir die Wunde, die die Zeit nicht heilt?

**Sofia.**

Du kennst die Liebe, und sprichst von der Zeit?  
Ich liebte ihn, und wußte Nichts von ihr!

**Demetri.**

Muß ich erinnern Dich an Deinen Gott?

**Sofia.**

Ich war ihm nah, ich war in seinem Himmel!  
 Die reine Liebe ist auch ein Gebet,  
 Dem Halleluja gleich der Engelschaaren!  
 Mein armes Herz ist in den Staub getreten;  
 Ich bin betrogen, — und kann nicht mehr beten.

**Demetri.**

Verzeih', o Gott! was ihr die Dual erpreßt.  
 Sofia, hast den Vater Du vergessen?

**Sofia** (sich erhebend).

Ich denk' an ihn! ich denk' an mein Geschlecht,  
 Und wie der Schiffer auf am Nordstern schaut,  
 Blick' ich empor an meinem alten Namen,  
 Der mit den Strahlen des vergang'nen Ruhmes  
 Am unerreichten Himmelszelte schwebt.  
 Oder ist es auch nur ein Traum,  
 Was die Stimme der Vorzeit verkündet  
 Von der Ahnen Größe und Ruhm?  
 Ist es ein Ammenmärchen,  
 Ausgesonnen in müßiger Stunde,  
 Jämmerlich fortgepflanzt  
 Auf die betrogenen Enkel?  
 Ist es — dem Glück meiner Liebe gleich?  
 Eine vergängliche Wolke,  
 Die, mit Wunderfarben geziert,  
 In die Räume des Aethers eilt,  
 Bis sie die schneidende Kälte zertheilt??  
 Ist es? So sprich! Vertilge ganz mein Hoffen;  
 Geharnischt ward mein Herz — doch freudenleer!  
 Und nach dem ersten Blitz, der mich getroffen,  
 Erbebe ich vor keinem andern mehr!

**Demetri.**

Du wirst nicht Trost in kalten Grüften finden,  
D'rum blicke auf zu dem lebend'gen Gott!

**Sofia.**

Beweise jezo mir, was Du gesprochen!  
Ich ford're es im Namen meines Volkes!  
Ich muß es fordern! denn auf meinen Wint  
Sind die Tataren hergeströmt zur Fahne,  
Die — wie Du sagst — ein Hochverräther hebt!

**Demetri.**

Trau' meinem Worte! Was ich Dir verkündet,  
Ist des Gerüchts unsich're Stimme nicht,  
Ist das Ergebnis eigener Erfahrung.  
Auf meinen Handelsreisen sah ich oft  
Peter den Dritten, als er Großfürst war.  
Ich sprach ihn selbst. Den Tag nach seinem Tode  
Sah ich des Kaisers ausgestellte Leiche!  
Viel Hunderte, die täglich ihn erblickt,  
Erkannten seine hochverehrten Züge!  
Erkannten noch den Geist der Herrscherwürde,  
Der auf dem todten Szaarenantlig lag,  
Die nahende Verwesung zu betrogen.

Und wär' Dein Gatte wirklich, was er scheint,  
Was frommte es ihm dann — mich zu verleugnen?

**Sofia.**

So sage mir denn — wer mein Gatte ist!

**Demetri.**

Die nächsten Tage müssen es enthüllen!  
Nur was ich sicher weiß, hab' ich verkündet.